

Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft 1998-2002**Wachstumsbeschleunigung ermöglicht
Arbeitsmarkterholung**

Die österreichische Wirtschaft hat die Erholung der europäischen Wirtschaftslage abgeschwächt nachvollzogen. Während auf der einen Seite der Außenhandel sich stürmisch entwickelt, bleibt die Inlandsnachfrage gedämpft. Die Beurteilung der mittelfristigen Aussichten für die österreichische Wirtschaft verlangen daher eine genaue Analyse der beiden verschiedenen Gesichter der Konjunktur.

Gegen eine allzu rasche Erholung der Inlandsnachfrage spricht der parallele Verlauf des Einkommenswachstums und der Sparquote. Mit anziehendem Einkommenswachstum ist daher auch wieder mit einer steigenden Sparquote zu rechnen. Dadurch kommt es zu einer Dämpfung bei der Übertragung außenwirtschaftlicher Impulse auf die heimische Konjunktur. Zu dieser Problematik finden sich weiter hinten ausführliche Erläuterungen.

Die Euphorie über die günstige internationale Wirtschaftsentwicklung hat durch die Krise der südostasiatischen Kapitalmärkte ein jähes Ende gefunden. Fällt der internationale Rückenwind der Konjunktur zusammen, so wäre dies tatsächlich eine ernste Bedrohung für den zarten Konjunkturaufschwung in Europa. Nach eingehenden Diskussionen und Abwägen verschiedener Argumente hat sich am IHS die Auffassung durchgesetzt, daß die Krise in Südostasien mit einem vorübergehenden Nachfrageschock verglichen werden kann. Es stellt sich heraus, daß diese Wirtschaften weniger reich sind als bisher angenommen. Dadurch ist zur Erreichung desselben Konsumniveaus mehr Arbeitsleistung notwendig. Daher kann nach Durchführung der diskutierten Reformmaßnahmen zur Entflechtung von Politik, Militär, Wirtschaft und insbesondere den Finanzmärkten wieder ein tragfähiger Wirtschaftsaufschwung einsetzen.

Ähnlich wie nach dem Börsenkrach 1987 und der Mexikokrise 1995 gehen wir davon aus, daß die Ansteckungseffekte außerhalb des Pazifik gering bleiben werden. Am stärksten wird Japan betroffen sein. Spürbar könnte auch eine Konjunkturabschwächung in den USA und Großbritannien einsetzen. Am europäischen Kontinent sollten die Auswirkungen der Tigerlähmung wegen der stärkeren Binnenorientierung begrenzt bleiben.

Bei dieser Gelegenheit muß auch darauf hingewiesen werden, daß zu Jahresbeginn 1998 nicht nur negative Konjunkturschocks zu beobachten sind. So bedeutet der Verfall der Rohölpreise eine unmittelbare Entlastung von Haushalten und Unternehmen.

Das IHS sieht daher keine Veranlassung das bereits bei der letzten mittelfristigen Prognose angenommene Konjunkturbild generell zu revidieren.

Die österreichische Wirtschaft wird in den nächsten 5 Jahren gemessen am realen Bruttoinlandsprodukt um 2.5 % wachsen. Das ist um 0.8 % pro Jahr mehr als in den letzten 5 Jahren. Österreich gehört damit zu den weniger schnell wachsenden Ländern Europas.

Gegenüber den letzten 5 Jahren wird sich bis 2002 vor allem beim privaten Konsum, den Bauinvestitionen und beim Reiseverkehrsimport eine deutliche Abschwächung ergeben.

Das Wachstum des realen privaten Konsums geht von 1.6 % auf 1.5 % zurück, obwohl im selben Zeitraum das reale Wachstum des disponiblen Einkommens von 1.1 % auf 1.7 % steigt. Dieser Anstieg kommt ausschließlich durch die Verringerung der Inflationsrate (gemessen am Verbraucherpreisindex) von 2.4 % auf 1.8 % zustande. Das nominelle Wachstum des disponiblen Einkommens bleibt mit 3.5 % konstant, obwohl das Wachstum des nominellen Bruttoinlandsprodukts von 3.9 % auf 4.1 % zunimmt.

Eine kräftige Beschleunigung erfahren die Ausrüstungsinvestitionen, deren reales Wachstum von 2.9 % auf 5.2 % zunimmt. Dahinter stehen die Bemühungen den Wirtschaftsstandort Österreich durch eine

hohe Kapitalintensität abzusichern. Auf die steigende Investitionsquote wird weiter hinten noch näher eingegangen.

Im Gegensatz dazu muß die Bauwirtschaft eine deutliche Wachstumseinbuße hinnehmen. Während in den letzten 5 Jahren ein Wachstum der realen Bauinvestitionen von 2.4 % verbucht werden konnte, liegen die Prognosen für die nächsten 5 Jahre nur bei 1.5 %. Dahinter steckt auch die geringe Nachfrage für Wohnungen, die durch den Zuwanderungsstop sowie eine verringerte Neigung der österreichischen Bevölkerung Familien zu gründen verursacht wird. Eine angenehme Begleiterscheinung dieser Entwicklung ist die Drehung des Wohnungsmarktes in einen Käufermarkt, wodurch der Tendenz zu preistreibenden Mietzinserhöhungen ein Ende gemacht wurde.

Die treibende Kraft des laufenden Wirtschaftsaufschwunges ist der Außenhandel. Das Wachstum der Exporte im weiteren Sinn beschleunigt sich von 5.5 % auf 6.0 %. Dies geht vor allem auf die bereits absehbare Erholung der Tourismuswirtschaft zurück. Die realen Reiseverkehrsexporte werden in den nächsten 5 Jahren eine Expansion von 1.9 % p.a. aufweisen, während in den letzten 5 Jahren noch eine Schrumpfung um 4.7 % p.a. hingenommen werden mußte. Das Wachstum der realen Importe im weiteren Sinn sinkt von 5.7 % auf 5.0 % obwohl das Warenimportwachstum von 4.9 % auf 5.5 % zunimmt. Dieser Anstieg wird aber durch den Rückgang des Wachstums der realen Reiseverkehrsimporte von 6.0 % auf 1.2 % mehr als kompensiert.

Trotz der Wachstumsbeschleunigung kann eine Abschwächung der Inflation prognostiziert werden. Die durchschnittliche Wachstumsrate des Verbraucherpreisindex fällt von 2.4 % auf 1.8 %. Dazu tragen einerseits die Auswirkungen der geänderten Wettbewerbsbedingungen im Zuge des EU Beitrittes und andererseits weitere Preisdämpfungseffekte im Gefolge der Einführung der gemeinsamen europäischen Währung bei. Daß der EURO kommt und mittelfristige Vorteile für die Wirtschaft bringt, hat sich durch die dramatische Verringerung der Zinsdifferenziale auf den Finanzmärkten niedergeschlagen. Langsam beginnt auch die Stimmung der Bevölkerung sich zugunsten des EURO zu wenden. Unsere Prognose geht jedenfalls davon aus, daß der EURO-Fahrplan eingehalten wird und im Zug mindestens 10 Währungen mitfahren.

Der österreichische Arbeitsmarkt profitiert überraschend stark von der leichten Wachstumsbeschleunigung um 0.8 %. Die Wachstumsrate der unselbständigen Aktivbeschäftigung steigt von 0.0 % auf 0.6 %. Damit kann im Gegensatz zu früheren mittelfristigen Prognosen wieder ein deutliches Sinken der Arbeitslosenrate von 7.1 % (1998) auf nur mehr 6.5 % (2002) erwartet werden.

Den internationalen Vorgaben folgend werden die langfristigen nominellen Zinsen (Benchmark) von 6.6 % auf 5.6 % sinken und damit wieder einen Trend zu sinkenden Realzinsen einleiten.

Die österreichische Wirtschaftspolitik hat die Maastricht Kriterien quantitativ einwandfrei erfüllt. Die nächsten Jahre werden durch ein verstärktes Bemühen um eine qualitative Verbesserung der österreichischen Wirtschaftsstrukturen gekennzeichnet sein müssen. Dabei steht vor allem die überfällige Steuerreform an. Darüber hinaus muß es generell zu einer Redimensionierung des Staates als Dienstleistungsanbieter in den Bereichen Bildung, Kultur, Sport, Infrastruktur und Gesundheit kommen. Auch die kurzfristige Lösung der Pensionsproblematik durch höhere Beiträge und geringere Leistungen bei ansonsten unveränderten Strukturen ersetzt nicht die anderswo bereits abgeschlossene und umgesetzte tiefgreifende Reform der Pensionssysteme durch eine stärkere Betonung des Drei-Säulenmodells.

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Bernhard Felderer, Tel.: 599 91-122

Doz. Dr. Andreas Wörgötter, Tel.: 599 91-149

Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	1993-97	1998-2002
Brutto-Inlandsprodukt, real	1.7	2.5
Privater Konsum, real	1.6	1.5

Bruttoanlageinvestitionen, real	2.5	3.2
Ausrüstungsinvestitionen, real	2.9	5.2
Bauinvestitionen, real	2.4	1.5
Inlandsnachfrage, real	1.8	1.9
Exporte i.w.S., real	5.5	6.0
Waren, real (lt. VGR)	7.1	6.9
Reiseverkehr, real (lt. VGR)	-4.7	1.9
Importe i.w.S., real	5.7	5.0
Waren, real (lt. VGR)	4.9	5.5
Reiseverkehr, real (lt. VGR)	6.0	1.2
Unselbständig Aktivbeschäftigte	0.0	0.6
Arbeitslosenrate: Nationale Definition *)	6.8	6.7
Arbeitslosenrate: Eurostat Definition	4.2 **)	4.3
Bruttolohnsumme pro Aktivbeschäftigten	2.8	2.7
Verfügbares Einkommen, nominell	3.5	3.5
Preisindex des BIP	2.2	1.6
Verbraucherpreisindex	2.4	1.8
Geldmenge M1	8.8	5.4
Sekundärmarktrendite *)	6.0	5.2
Rendite Benchmark	6.6	5.6
Leistungsbilanz (Mrd.S) *)	-31.8	-22.4

*) absolute Werte, **) 1994-97

Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	1993-97	1998-2002
Welthandel real (NIESR, Oktober 1997)	7.1	7 ½
Welthandel real (OECD, Dezember 1997)	7.1	7 ¾
BIP real		
Bundesrepublik Deutschland	1.9	2 ½
Italien	1.1	2 ½
Frankreich	1.5	2 ½
Vereinigtes Königreich	3	2 ¼
Polen	5.7	5
Slowakei	4.0	5 ¼
Tschechien	2.7	4 ¼
Ungarn	1.1	4 ¾
Bulgarien	-3.4	-
Rumänien	1.9	2 ¼
Slowenien	3.3	4 ¾
Rußland	-6.4	-
USA	2.9	2 ¼
Japan	1.5	2 ¼

EU (Econom.Outlook 60)	1.9	2 ¾
OECD-Insgesamt (Econom.Outlook 60)	2.3	2 ½
Österreichische Exportmärkte	5.3	6
öS/US Dollar Wechselkurs*)	11.3	12 ¼
Rohölpreise**))	17.3	19
Nomineller effektiver Wechselkursindex	0.2	0
Realer effektiver Wechselkursindex	-0.3	-1/4

Quelle: IMF, OECD, Europäische Kommission, WIIW, Deutsche Bank, Nationale Statistiken, eigene Berechnungen, NIESR

*) absolute Werte

**) US Dollar/Barrel, OPEC Durchschnitt, lt. NIESR

[Back](#)